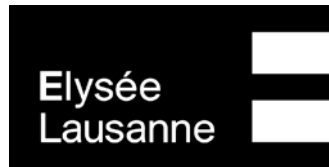




SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



b
**UNIVERSITÄT
BERN**

CALL FOR PAPERS

De B à X. Faire (l'histoire de) l'art depuis John Berger

From B to X. Making Art (History) since John Berger

Von B bis X. Kunst(geschichte) machen seit John Berger

Internationales Symposium
Lausanne, 11.–12. Oktober 2018

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA), Lausanne und Zürich
Musée de l'Elysée (Lausanne)
Universität Bern

Die erste Episode von *Ways of Seeing*, einer Fernsehserie der BBC aus den 1970er Jahren, beginnt mit einer langen Einstellung, in der ihr Autor, der britische Schriftsteller John Berger (1926–2017), Sandro Botticellis Gemälde *Venus und Mars* (1483) zerschneidet, das sich heute in der National Gallery in London befindet. In der Eröffnungsszene schneidet Berger den Kopf der Venus aus, um ihn von Nahem zu betrachten. Verblüffend, vandalistisch und im musealen Kontext unerwartet, bezeugt diese Geste die Materialität des Gemäldes (als einer Sache, die zerteilt werden kann), die praktische und die pragmatische Dimension des Kunstdiskurses, aber auch die stillschweigenden Voraussetzungen der Museumswelt und den ikonoklastischen Impetus in Bergers Kritik an der westlichen Kunstgeschichte.

Diese Eingangssequenz umreißt die Themen des Internationalen Symposiums *Von B bis X. Kunst(geschichte) machen seit John Berger*, das, ausgehend von Bergers Werk, kunsthistorische Methoden des 21. Jahrhunderts reflektieren will: Untersucht werden auf der einen Seite Performativität und Display als Modi der Diskursproduktion, auf der anderen Seite die Materialität der Kunstwerke ebenso wie die Kunstgeschichte im Kontext des Materialismus oder, heutzutage, des «New Materialism».

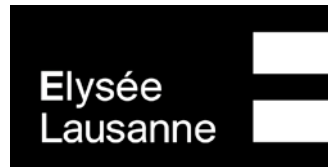
In den englisch-, arabisch- und spanischsprachigen Teilen der Welt gefeiert, werden Bergers Schriften zur Kunst aufseiten der frankophonen, aber auch der deutschsprachigen Philosophie, Kunsttheorie und Forschung kaum wahrgenommen. Hingegen scheinen Kunstschaffende und eine breite Öffentlichkeit Bergers Werk sehr wohl zu schätzen, wie seine Ehrung im Rahmen des Festival d'Avignon im Jahr 2012 verdeutlicht. Viele seiner Texte beschäftigen sich mit kanonischen Werken der Kunstgeschichte, etwa mit Gemälden von Andrea Mantegna oder Georges de La Tour, und beleuchten die ästhetischen, politischen und soziologischen Implikationen des Sehens.

Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) organisiert in Zusammenarbeit mit dem Musée de l'Elysée, Lausanne, und der Universität Bern ein internationales Symposium (Lausanne, 11.–12. Oktober 2018) mit Titel *Von B bis X. Kunst(geschichte) machen seit John Berger*. Ziel ist es, die Entstehung und die Rezeption alternativer, politischer Diskurse zur Kunst in den letzten 50 Jahren zu beleuchten. Der Fokus liegt in erster Linie auf bestimmten Praktiken der Bilderzeugung, wobei Montage, Gegenüberstellung und Kontextualisierung auf ihre Funktion als kreativer Motor und als epistemologischer Prozess befragt werden sollen. Was entsteht aus der – oft wortlosen – Konfrontation, Interaktion von Bildern? Wie schafft das Medium der Fotografie ein bestimmtes Verständnis der Kunst und wie verbreitet es eine bestimmte Version der eigenen Erzählungen? Welche Rolle kommt folglich Filmen oder Fernsehserien in der Verbreitung, Wahrnehmung und Kritik visueller Kunst zu? Welche Wirkungskraft haben das Machen und das Tun? Welche Bedeutung lässt sich Körpern, Stimmen und Gefühlen in Ausstellungsräumen entnehmen? Was vermag die Hängung von Bildern zu erzählen? Die Diskussionen, in denen Theorie und Praxis idealerweise zueinander



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



u^b

UNIVERSITÄT
BERN

finden, sollen sich ebenso im akademischen wie im musealen Bereich bewegen – im Wechsel vom Sitz der Antenne romande von SIK-ISEA an der Universität Lausanne und zu demjenigen des Musée de l'Elysée, wo dazumal eine neue Ausstellung eingerichtet wird.

In einem erweiterten Sinn bietet das Symposium die Möglichkeit, über die Zukunft der Kunstgeschichte im universitären und im musealen Kontext zu diskutieren. Der Titel unserer Veranstaltung, inspiriert von Bergers Buch *From A to X. A Story in Letters* (Brooklyn / London: Verso Books, 2008), eröffnet eine zukunftsweisende Perspektive fern aller Dogmen: In welche Richtung bewegen wir uns in einer Disziplin, der oft nachgesagt wird, sie befände sich in einer Krise? Welches sind die Übereinstimmungen, welches die Unvereinbarkeiten zwischen den immer zahlreicheren Akteuren – jetzt, da die Möglichkeit besteht, an den Kunstschulen in der Schweiz zu promovieren? Ohne Ergebnisse vorwegnehmen zu wollen oder eine abschliessende Auseinandersetzung anzustreben, bietet das Kolloquium die Gelegenheit, Methoden und Gegenstandsbereiche der Kunstgeschichte in- und ausserhalb der Schweiz zu beurteilen.

Die von Berger und Gleichgesinnten aufgeworfenen Fragen sollen unter verschiedenen, lose miteinander verknüpften Aspekten erörtert werden, um zu ergründen, wohin sich die Disziplin entwickeln könnte:

- **Performativität:** Wie kann das Machen Wissen schaffen? Kann Performance, können die darstellenden Künste als solche einen Kunstdiskurs hervorbringen? Oder, allgemeiner formuliert, welchen Platz kann dieser Produktionsmodus beanspruchen, seit dem «performative turn» und in der Landschaft des autorisierten Wissens, das in der Regel an Institutionen wie Museen und Universitäten gebunden ist? Wie wird mit der politischen Dimension von Handlung umgegangen? Welche Rolle kommt der Politik in der Kunstgeschichte zu?
- **Display:** Die Geschichte der Ausstellungen und der ihnen zugrunde liegenden Systeme sind ein integraler Teil der Kunstgeschichte. Davon abgesehen erzeugt die Anordnung von Kunstwerken in Museen Bedeutung und verschränkt verschiedene Berufszweige, die die Präsenz des Artefakts an diesem Ort gewährleisten (Konservierung, Museologie, Verwaltung, Kunstvermittlung etc.). Wie nehmen Besucher den Museumsdiskurs wahr und wie beteiligen sie sich daran? Welche Form und Legitimität kommt einem Diskurs zu, der ausserhalb der Institution, in einem nicht-akademischen Format – wie Zeitungen, Radio oder Fernsehen – erfolgt?
- **Materialität:** Nach der Wirkkraft und der Präsentation von Kunstwerken zu fragen, bringt ganz von selbst deren Materialität ins Spiel. Ist fast 20 Jahre nach dem «material turn» in den Geistes- und Sozialwissenschaften eine material- und technikaffine Kunstgeschichte denkbar, die Kategorien wie Rasse, Klasse oder Geschlecht – alle zentral für den historischen Materialismus und den Marxismus, auf die sich Berger berief – nicht ausblendet, sondern einbindet und eine andere Lesart davon erlaubt?

Exposés (nicht länger als 2000 Zeichen) für Referate von ca. 30 Minuten sind zusammen mit einem kurzen CV bis am 15. Februar 2018 per Mail einzureichen an Dr. Sarah Burkhalter (sarah.burkhalter@sik-isea.ch), Prof. Dr. Noémie Etienne (noemie.etienne@ikg.unibe.ch) und Pascal Hufschmid (pascal.hufschmid@vd.ch). Tagungssprachen sind Französisch, Englisch und Deutsch. Reise- und Unterkunftskosten der Redner werden gegen Vorlage der Belege von den Organisatoren übernommen.